

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

32 (14.3.1889)

Durlacher Wochenblatt.

No. 32.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Kreisgebiete 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 14. März

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Pf.
Zuverlässig erbitet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 11. März. [Karlsru. Ztg.] Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begleiteten am 9. März nach dem Trauergottesdienste im königlichen Palais Ihre Majestät die Kaiserin Augusta nach Charlottenburg zum Mausoleum, wo Allerhöchstselbe in tiefer Andacht und bewegter Stimmung einige Zeit verweilte. Auch gestern, als am Gedächtnistage der Königin Luise, waren die Großherzoglichen Herrschaften wieder im Mausoleum zu Charlottenburg und legten am Grabe der Großen Königin Kränze nieder.

† Durlach, 12. März. Vergangenen Sonntag, den 10. d. M., hielt Herr Direktor Dr. Büchle in der Aula des Schulhauses einen öffentlichen Vortrag über die Sage vom Kyffhäuser zu Gunsten der Gründung einer Bibliothek des Arbeiterbildungsvereins. Der treffliche Redner löste seine Aufgabe mit bewunderter Meisterschaft und lauschten die zahlreichen Zuhörer mit Spannung und vollem Genusse den hochinteressanten historischen Ausführungen, besonders aus der Zeit Kaiser Friedrichs II. und spendeten am Schlusse dieses prächtigen Vortrags dem verehrten Redner für die genutzte Stunde, die derselbe Allen bereitere, lebhaftesten Beifall. Auch an dieser Stelle soll Herrn Dr. Büchle nicht nur für diese schöne Leistung, sondern besonders auch für seine Opferwilligkeit im Interesse einer so schönen und edlen Sache vollster Dank ausgesprochen sein. Bei diesem Anlasse möchte aber auch auf's Neue die lang gehegte Hoffnung kundgegeben sein, daß den wackern Männern, welche schon seit Jahren an der Spitze des Arbeiterbildungsvereins stehend, mit vollster Hingebung bestrebt sind, Gessittung und Bildung den arbeitenden Kreisen zuzuführen, sich besonders auch die hiesigen bürgerlichen Elemente in größerem Umfange anschließen möchten, diese höchst zeitgemäßen Bestrebungen in irgend welcher Art zu unterstützen und mitzuhelfen.

die Klust, welche Bürger und Arbeiter heute noch trennt, durch echte, wahre Humanität zu überbrücken.

K. Jöhlingen, 11. März. Einen größeren und schöneren Leichenzug wie den gestrigen wird man hier noch nie gesehen haben. Es wurde die irdische Hülle des im besten und rüstigsten Mannesalter stehenden pr. Arztes Josef Börner der Erde übergeben. Von Nah und Fern waren seine Verwandten und Freunde herbeigekommen, um dem leider zu früh Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Von Seiten des hiesigen Militär-, Les- und Männergesang-Vereins, sowie den übrigen Einwohnern war die Betheiligung eine äußerst zahlreiche. Auch der benachbarte Militärverein Böschbach hatte sich mit Fahne dem Zuge angeschlossen. Herr Kirchgäßner, 1. Vorstand des hiesigen Militärvereins, verlas am Grabe die Personalien des Verstorbenen und widmete demselben in zu Herzen gehenden Worten einen warmen Nachruf. Der Leseverein legte einen prachtvollen Kranz am Grabe nieder. Nach dem Vortrag des Viebes „Ruhe sanft bestattet“, bei dem manche Männerwange mit Thränen beneht wurde, endete die tief ernste und würdige Feier. Er ruhe im Frieden!

* Durlach, 13. März. Heute wurde uns von einem hiesigen Landwirth ein Mailkäfer als Frühlingsbote übergeben.

Deutsches Reich.

* Die Reichstagskommission für das Altersversorgungsgesetz hat in zweiter Lesung den Beschluß erster Lesung, wornach die Altersgrenze für Empfang der Altersrente vom 70. Lebensjahre auf das 65. herabgesetzt werden sollte, gegen die Stimmen der Freisinnigen umgestoßen und die ursprüngliche Fassung der Regierungsvorlage wiederhergestellt. Für die veränderte Anschauung der Kommissionmehrheit in dieser Frage wird geltend gemacht, daß die Herabsetzung der Altersgrenze für den Beginn des Rentenempfanges um fünf Jahre aus finanziellen Rücksichten unthunlich sei und die Kosten der Altersversicherung ganz bedeutend vermehren würde. Es mag dies ja richtig sein,

aber andererseits läßt sich doch auch nicht bestreiten, daß nur ein geringer Bruchtheil der Arbeiter der Wohlthat des Altersrentenempfanges theilhaftig werden wird, falls es mit der Altersgrenze vom 70. Lebensjahre an sein Betenden haben sollte, da eben nur die wenigsten Arbeiter dieses Lebensalter erreichen. Es würde mithin eine der wichtigsten Bestimmungen des ganzen Gesetzes nahezu illusorisch gemacht werden und deshalb darf man wohl erwarten, daß das Plenum des Reichstages die Altersgrenze auf das 65. Lebensjahr festsetzt, für welche Grenze sich auch zahlreiche Stimmen aus Arbeiterkreisen ausgesprochen haben. Allerdings würden dann die finanziellen Erfordernisse des neuen Gesetzes eine fernere Steigerung erfahren, aber vielleicht ließe sich dafür in andern Punkten eine Herabminderung der finanziellen Kosten erreichen; jedenfalls dürften die Bestimmungen über die Festsetzung der Altersgrenze im Plenum noch zu lebhaften Debatten führen.

* Prinz Friedrich Leopold von Preußen traf in Vertretung des Kaisers bei der 200jährigen Jubelfeier des Grenadier-Regiments Nr. 5 (König Friedrich I.) am Sonntag Nachmittag in Danzig ein, begleitet vom Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und einigen andern hohen Militärs. Dem Prinzen wurde in der westpreussischen Hauptstadt ein festlicher Empfang bereitet; im Oberpräsidium nahm er sein Absteigequartier. In den spätern Abendstunden des Sonntag erschien der hohe Gast im Offizierskasino des gedachten Regiments, wo eine Vereinigung der früheren Offiziere des Regiments stattfand. Kaiser Wilhelm hatte bekanntlich in Rücksicht auf den Sterbetag seines kaiserlichen Großvaters seinen ursprünglichen Plan, persönlich bei der Danziger Jubelfeier zu erscheinen, wieder aufgegeben.

* Dem Reichstage ist der Gesekentwurf, betr. die Aufhebung der Bestimmungen des Branntweinsteuergesetzes über den Reinigungszwang, zugegangen.

* Im Offizierskorps der bayerischen Armee haben eine größere Anzahl von Er-

Feuilleton.

32)

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöcker.

(Fortsetzung.)

Magnus' Gedanken kehrten bei dieser Liebeslösung seines Hundes in die trostlose Gegenwart zurück. „Wir werden uns trennen müssen, Troll.“ sagt er leise. „Du magst nach unserer schönen Heimath zurückkehren. Dich werden sie ja wohl wieder aufnehmen, Du wirst dann mit Walter und Eveline in Wald und Feld herumstreifen, ihre weiche Hand wird Dein Fell streicheln, vielleicht denkt sie dann auch einmal an den andern Flüchtling, der nie zurückkehrt. Wenn Du ihnen wenigstens erzählen könntest von ihm, wie er gekämpft und gelitten, bis seine Kraft gebrochen.“

Er hat während dieser halbblaut geführten Rede einige Speisereste zusammengesucht, die er jetzt vor Troll hinstellt, aber der Hund, der aufmerksam sein Thun beobachtet, rührt das Essen nicht an. Mit großen traurigen Augen blickt er zu seinem Herrn auf, als hätte er jedes Wort desselben verstanden. Dieser mitleidige Blick des unvernünftigen Thieres ist von erschütternder Wirkung für Magnus, seine ganze Gestalt bebte und heiße Thränen drängen sich aus seinen Augen. Das Gefühl trostloser Verlassenheit hat ihn noch nie so furchtbar gepackt wie in diesem Augenblick.

Er springt auf und reißt das Fenster auf. „Lust! Lust!“ stöhnt er, „es ist ja zum Ersticken!“

Aber nur heißer prallen die glühenden Sonnenstrahlen in das öde Gemach, mit grellem Licht beleuchten sie die kahlen Wände; sie dringen in jeden Winkel, und auf das verfallene, blasse Gesicht von Magnus werfen sie erbarmungslos ihr strahlendes Licht.

„Was zögere ich denn noch!“ murmelte dieser jetzt mit bebenden Lippen.

„Worauf warte ich noch? Auf Menschenhilfe! Ein Narr, der sich auf Menschen verläßt! Nur durch eigene Kraft muß man sich zu helfen wissen, und wo die nicht ausreicht, da gibt es denn eben keinen Ausweg weiter, keinen! Er greift nach dem Revolver. Neben demselben hängt seine Geige, ein wehmüthiger Blick fällt darauf. „Meine Kunst! o Gott, meine Kunst, auch von Dir soll ich nun scheiden, und ich war doch Dein schlechtester Jünger nicht! Und nun nahm er sie doch herunter von der Wand, die alte, treue Freundin, und noch einmal war es die Kunst, die sich seiner erbarmte, die ihn auf sanften Schwingen emportrug über das Mißere des Lebens. Seine Wangen begannen sich zu röthen, seine Augen glänzten. Die Mufen hatten noch einmal die blasse Stirn ihres treuen Jüngers geküßt, ihm Begeisterung eingehaucht und ihn auf Augenblicke sein Elend vergessen lassen.“

Durch das kleine Dachstübchen stuheten die Töne unendlich weich und bestrickend, tief-

traurig zwar war die Melodie, die er variierte, sie und da jedoch klang ein leiser, zaghafter Ton des Hoffens hindurch. Draußen aber vor der nur schlecht geschlossenen Thür steht ein kleines, andächtiges Publikum. Wir erkennen Evelinens blondes Köpschen, das da bloß und erregt an den rohen Thürpfosten lehnt. Neben ihr steht Walter und starrt unverwandt auf die Jugendspielin. Sie ist so fremd, so verwandelt seit gestern, wo sie in der größten Aufregung mit dem Brief des Doktor Kant zu ihnen gekommen; fast zu gleicher Zeit war jener Herr, der dort im Hintergrund des Bodentraumes steht, auf Felsen erschienen und hat von seinem Vater Auskunft über Magnus verlangt.

Verlegen hatte Herr von Senden dem Fremden, der sich als Magnus' Vater zu erkennen gegeben, gegenüber gestanden und ihm erwidert: Daß er nichts von Magnus wisse, wie er ihm ja schon brieflich mitgetheilt. Es war eine unendlich peinliche Szene gewesen, welche Eveline durch ihr Erscheinen dann beendet, indem sie die allerdings wenig erfreulichen Nachrichten von Magnus gebracht. Dann wurde die Reise nach der Residenz beschlossen, und nun standen sie hier vor der elenden Behausung Magnus', gefesselt im Banne der Eöne. Walter stimmten dieselben tief traurig, er ahnt es dunkel, daß er vor einer Schicksalswende seines Lebens steht, und daß, was dieses Leben Traum und Hoffen gewesen. Eveline! Daß sie ihm verloren. —

nennungen und Beförderungen anlässlich des kürzlichen Namenstages des Prinz-Regenten Luitpold stattgefunden. Der Generalkapitän der Hartschiergarde, Verri Della Bosia, der Stadtkommandant von München, Generalleutnant Wirthmann, und der Inspekteur der Artillerie, Muck, sind zu Generalen der Infanterie, der Generalmajor Sagenhofen zum Inspekteur der Kavallerie, der Generalmajor Gropper und der Generaladjutant Freyschlag v. Freyenstein zu Generalleutenants, der Generalmajor Godin zum Generalleutnant und Kommandeur der 4. Infanterie-Division, die Brigadeführer v. Orff in Metz und Herzog Maximilian in Bayern zu Generalleutenants, die Obersten Rylander, Passavant, Malaise und Mayr zu Brigadegenerälen, Oberst Schuhl zum Generalmajor und Kommandeur des Kadettenkorps und die Obersten Thürheim und Siehl zu Generalmajoren ernannt worden.

* Das 800jährige Jubiläum des Wettiner Hauses wird laut Bestimmung des Königs Albert am 16. Juni d. J. beginnen und verspricht sich die Feier, zu welcher man sich in allen Theilen des Königreichs Sachsen schon rüstet, ungemein glänzend zu gestalten.

Oesterreichische Monarchie.

* In Wien hat das Treiben der dortigen antisemitischen Partei eine kräftige Gegenströmung aus der Mitte der Bürgerschaft hervorgerufen. Am Sonntag fand eine Versammlung hervorragender Bürger aller Wiener Bezirke statt, in welcher zahlreiche Reden gegen den Antisemitismus gehalten wurden, darunter von Ritter v. Chlumetz, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, und dem Universitätsrektor Süß. Es gelangte schließlich eine Resolution zur Annahme, welche die Thätigkeit der antisemitischen Partei verurtheilt und die Wiener Wähler zu einem einmüthigen Vorgehen gegen den Antisemitismus bei den Gemeindevahlen auffordert. Uebrigens dürfte auch die österreichische Regierung gut thun, den antisemitischen Herren etwas schärfer auf die Finger zu sehen, nachdem kürzlich ein Abgeordneter dieser Richtung sich im österreichischen Abgeordnetenhaus offen gegen das Bündniß mit Deutschland erklärt und zur Gründung einer „Germania irredenta“ aufgefordert hatte!

Frankreich.

* Die Rückberufung des Herzogs von Aumale nach Frankreich ist von den radikalen Gegnern des Kabinetts Tirard zu einem ersten Ansturm gegen dasselbe benutzt worden. In der Samstagssitzung der Deputirtenkammer wurde radikalereits die Rückberufung dieses orleanistischen Prinzen lebhaft bekämpft, da die

Da kommt noch Jemand die steile Treppe herauf, es ist der Doktor Kant im schwarzen Anzug, den Cylinder auf dem genialen Kopf. Er kommt von dem Begräbniß des Obersten und findet nun endlich Zeit, Magnus aufzusuchen.

Irene hat ihn all' die Tage noch in Anspruch genommen; sie hat wunderbar rührende Reize entfaltet, als junge Wittwe, in Grey und schwarze Spitzen gehüllt, sein Herz aber ist ungerührt davon geblieben.

Erstaunt begrüßt er Eveline und Walter und bleibt dann auch lauschend neben den Beiden stehen.

Die Geigenklänge werden nach und nach immer leiser und enden jetzt plötzlich mit einem schrillen Mißton. In demselben Moment erhebt sich das wimmernde Geheul eines Hundes. Eveline öffnet zagend die Thür, tief erschreckt aber bleibt sie auf der Schwelle stehen. Es ist ein trostloses Bild, was sich ihren Blicken erschließt. Bläß und leblos liegt da Magnus auf einem Stuhl zusammengesunken, die Geige ist seinen Händen entfallen. Ist das der Tod? Haben Glend und Noth ihr traurig Werk vollendet und im letzten Moment, wo Hilfe ihm nahe, das Leben des jungen Künstlers zerstört? Die Sonnenstrahlen werfen grelle Lichter auf sein todtenblaues Gesicht, und ein schwacher Lustzug, der durch die geöffnete Thür entstanden, bewegt die wirren, dunkeln Locken auf der bleichen Stirn.

„Herr des Himmels! Meine Ahnung!“ ertönt da eine verzweifelte Stimme, und ein

französische Regierung hiermit einen unklugen und unpolitischen Akt begangen habe. Aber es war dem Minister des Innern, Constans, ein Leichtes, die Angriffe der radikalen Redner zurückzuweisen, und es war von den Radikalen ein mindestens sehr ungeschicktes Manöver, einen Ansturm auf das Ministerium in einer Frage zu unternehmen, in welcher sie nicht auf die Unterstützung der Rechten rechnen durften. Mit großer Mehrheit, mit 316 gegen 147 Stimmen, wurde denn auch von der Kammer die seitens der Regierung verlangte einfache Tagesordnung bewilligt und hieran reichte sich für das Kabinet sofort noch ein zweiter parlamentarischer Erfolg. Der Intrantigent Milleraud wollte die politische Amnestiefrage auf ein anderes Feld hinüberziehen, indem er Amnestie für die bei Arbeitseinstellungen, durch die Presse und in öffentlichen Reden begangenen Vergehen beantragte und für seinen Antrag die Dringlichkeit verlangte. Der Ministerpräsident Tirard war mit der Dringlichkeit einverstanden, erklärte sich aber gegen eine sofortige Verathung des Antrages, betonend, daß die Regierung schon von selber mit Milderungsmaßregeln in der gedachten Richtung vorgehen werde, worauf die Kammer die sofortige Verathung des Antrages Milleraud ablehnte. -- Mit der Heimberufung des Herzogs von Aumale nach dreijähriger Verbannung hat das Kabinet gar keinen übeln Schachzug gethan, denn der greise Prinz erweist sich in den weitesten Kreisen der französischen Nation großer Verehrung, wegen seines allzeit patriotischen Verhaltens und seiner glänzenden Waffenthaten in Afrika. Außerdem hat sich der Herzog von Aumale auf das Entschiedenste gegen das Vuhlen seines Neffen, des Grafen von Paris, mit dem Boulangismus erklärt und braucht die französische Regierung daher nicht zu befürchten, durch ihn ihre Gegner im Lande vermehrt zu sehen. Der Herzog ist am Montag von Brüssel nach Frankreich abgereist, wo er die nächste Zeit über in seinem Stammschlöße Chantilly zu residiren gedenkt, um dann eine mehmonatliche Reise nach Italien anzutreten.

* Gegen mehrere der hervorragendsten Mitglieder der Patriotenliga, gegen Drouot, Gallian, Laguerre, Laifant, Turquet und Raquet, soll die gerichtliche Verfolgung wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung eingeleitet werden.

Italien.

* Die „Riforma“, das Blatt Crispi's, spricht sich anerkennend über die neuen italienischen Minister aus und meint, daß dieselben die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden wissen würden. Die allgemeine Politik des neugebildeten

alter Herr drängt sich zwischen den Andern hindurch. --

„Er ist es, der vor wenigen Wochen zu mir kam als ein Bittender, und ich ließ ihn gehen, in das bitterste Glend stieß ich ihn zurück, meinen Sohn, um dessentwillen ich allein über das Meer gekommen und nun -- nun --“ ein Schluchzen ersticke seine Stimme.

Der Doktor Kant, der in letzter Zeit Erfahrungen in solchen Dingen gesammelt, faßt nach dem Puls des Kranken.

„Ein schwerer Ohnmachtsfall,“ sagte er ernst, „kein Wunder bei dieser Temperatur, dieser Umgebung. Armer junger Freund, das Schicksal ist grausam mit Dir verfahren.“

Unterdeß hat Eveline die leere Wassertaraffe ergriffen, mit beflügeltem Schritt eilte sie damit die steilen Treppen hinunter, nach wenigen Minuten kehrt sie zurück, die Karaffe mit frischem Wasser gefüllt, mit dem kühlen Naß neßt sie die Stirn Magnus', dabei in leisen, zärtlichen Tönen seinen Namen rufend.

Endlich nach langen, bangen Minuten schlägt dieser die Augen auf, mit irren Blicken sieht er sie an.

„Du, Eveline, Du --“ flüstert er -- „ist der schöne Traum noch nicht zu Ende?“

„Er führte mich nach Felsenack, draußen auf der Haide lag ich, der alte Zanko spielte, die Schafe waideten, kleine blaue Schmetterlinge flatterten um uns herum, die Bienen summten so einschläfernd. Ach, wer noch einmal dahin könnte!“

Kabinetts werde auch fernerhin eine Politik der Freiheit im Verein mit der Ordnung im Innern, sowie einem würdigen, fruchtbaren Frieden nach Außen sein. Diese schönen Worte können aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Stellung des rekonstruirten italienischen Kabinetts eine mißliche ist, da sich dasselbe auf keine zuverlässige Mehrheit in der Kammer stützen kann und Niemand wagt es daher, dem neuen Ministerium Crispi's eine längere Lebensdauer in Aussicht zu stellen. Wie die Dinge jenseits der Alpen sich wenden werden, wenn Crispi sich abermals zum Rücktritte veranlaßt sehen sollte, läßt sich zwar heute noch nicht vollständig übersehen, dennoch aber wird man gestehen müssen, daß ein fernerer Ministerwechsel in Italien nicht ohne Bedenken für die auswärtige Politik dieses Landes wäre, da alsdann sicherlich die mit Frankreich liebäugelnden Männer der entschiedenen Linken an's Ruder gelangen würden.

Vereins-Nachrichten.

th-Durlach, 10. März. Gehern versammelte sich der hiesige Militärverein im Vereinslokal, um den Jahrestag des Hinscheidens Seiner Majestät Kaiser Wilhelms I. zu begehen. Nachdem der 1. Vorstand des Vereins, Herr Wicker, die anwesenden Kameraden begrüßt und dem Trauertage Ausdruck verliehen hatte, schilderte der 2. Vorstand, Herr Reallehrer Römmele, in warmen, erhebenden Worten das Leben und Wirken Seiner Majestät Kaiser Wilhelms I., hob besonders die schmerzlichen Verluste, welche das deutsche Volk, sowie das gesammte deutsche Volk im verfloßenen Jahre zu betrauern hatte, hervor. Redner verstand es in meisterhafter Weise, den Kameraden in's Gedächtniß zurückzurufen, wie der hochselige Schlachtenleiter für die Einigung der deutschen Stämme kämpfte, wodurch Deutschland die heutige Macht und Größe erreichte, wie sich Seine Majestät als treuer Vater der Soldaten, als treuer Vater der ganzen deutschen Nation erwies und daß der höchst Gnußschlafene sogar in den letzten Tagen seines Lebens in den Arbeiten für das Wohl seines Vaterlandes nicht müde wurde. Am Schlusse legte Herr Römmele den Kameraden die edlen Tugenden des hohen Verbliebenen zur Nachahmung warm an's Herz. Der Verein gedachte am gleichen Tage dem Geburtsfeste seines hohen Protectors, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden. Auf ein Glückwunsch-Telegramm, welches durch den 1. Vorstand Herrn Wicker im Namen des Vereins an Seine Großherzogliche Hoheit abgeschickt wurde, folgte schon Mittags folgende Rückantwort:

„Für die mir von Ihnen und dem Militärverein so freundlich dargebrachten Glückwünsche spreche ich Ihnen den allerherzlichsten Dank aus.“

Prinz Karl.
Nachdem das Telegramm Seiner Großherzoglichen Hoheit den Kameraden bekannt gegeben, schloß Herr Wicker mit einem Hoch auf den hohen Protector des Vereins, welches begeisterte Aufnahme fand. Der Abend verlief im Uebrigen in geselliger und echt kameradschaftlicher Unterhaltung. Möge der Verein auch ferner blühen und gedeihen!

„Wir wollen Dich dahin zurück bringen, Magnus, Walter und ich sind hier, Dich nach der Heimath zu holen.“ sagt Eveline.

„Walter ist hier? Und dort die Andern, was wollen die? Wollen sie mein Glend sehen?“ (Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Ein wunderlicher Zweikampf hat vor einigen Tagen in dem Haus des Thierbändigers Hagenbeck in Hamburg stattgefunden. Früh um 5 Uhr wurde Herr Hagenbeck von einem seiner Leute gemeldet, daß ein am Tage vorher angekommenes Niesenkängurumännchen in unerklärlicher Weise seinem Stall entzungen sei und sich in dem Raum beim Nilpferd befinde. Herr Hagenbeck begab sich sofort mit einem großen Netz, welches sonst zum Einfangen von Alligatoren benutzt wird, zur Stelle, wo sich ihm ein höchst komischer Anblick darbot. Im Bassin des Nilpferdes saß nämlich 2 Fuß tief im Wasser das Känguruh und schlug mit seinen Vorderfüßen wüthend nach dem Kopf des kolossalen Nilpferdes, welches mit offenem Rachen und wüthendem Gebrüll jedesmal, wenn es nach dem Känguruh schnappte, von jenem mit den scharfen Krallen der Vorderfüße an den dicken Lippen leicht verwundet wurde. Mit vieler Mühe gelang es endlich, das Känguruh in dem Netz zu fangen und herauszuziehen, wobei das Nilpferd den stillen Beobachter spielte, ohne sich von seinem Platz zu rühren.

Die Vergebung der Cheaussteuerpreise aus der Maria-Viktoria-Stiftung, dem sog. altbadischen Fond betreffend.

Aus der Stiftung der höchstseligen Frau Markgräfin Maria-Viktoria dem sog. altbadischen Fonde in Baden sind gemäß der Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 14. Juni 1833 (Regierungsblatt v. 1833 S. 148) drei Cheaussteuerpreise von je 333 fl. 20 kr. — 571 M 42 S für den 23. April 1888/89 an tugendhafte arme Mädchen katholischen Bekenntnisses aus Städten oder Landgemeinden der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden zu vergeben.

Nach den Bestimmungen in der Stiftungsurkunde vom 15. September 1778 sollen diese Aussteuerpreise Mädchen zu Theil werden, welche sich in der Gottesfurcht und im Gehorsam gegen ihre Eltern und Vorgesetzten, in den Sitten und in der Arbeitsamkeit vor anderen auszeichnen. Dabei sollen unter sonst gleichen Verhältnissen Diejenigen vorzugsweise berücksichtigt werden, welche durch vier, fünf oder mehr Jahre in dem nämlichen Dienste gestanden sind und Zeugnisse über fromme und treue Aufführung vorlegen.

Bewerbungen um diese Aussteuerpreise sind innerhalb 4 Wochen unter Anschluß von Zeugnissen über Geburt, Konfession, sittliches Wohlverhalten und treue Dienstleistungen bei dem Armenrathe des Heimathsortes einzureichen, welcher die eingekommenen Verleihungsgesuche innerhalb weiteren 14 Tagen mit seinem Antrage Gr. Bezirksamte vorlegen und sich dabei auch über die Vermögensverhältnisse der Bewerberinnen äußern wird.

Karlsruhe den 1. März 1889.

Großh. Verwaltungshof.

Die Visitation der Blitzableiter betreffend.

An die Bürgermeisterrämter des Bezirks:

Nr. 4730. Alljährlich muß eine Visitation sämtlicher Blitzableitungen vorgenommen werden und zwar abwechselnd in einem Jahr mittels des Galvanostops, im andern durch sorgfältige äußere Besichtigung der Leitung ihrer ganzen Länge nach. Eine Besichtigung der Blitzableitungen von der Straße aus mittels Fernrohres ist ungenügend.

Zur Vornahme jener Berrichtungen ist empfohlen der Schlossermeister Daler von Karlsruhe, welcher mit dem erforderlichen Galvanostop versehen, auch mit dessen richtiger Anwendung vertraut und befähigt ist, kleine Schäden der Leitung sofort an Ort und Stelle auszubessern. Derselbe hat sich verpflichtet, die für solche Visitationen geordneten, nachstehend verzeichneten Gebühren nicht zu überschreiten:

a. Bei Anwendung des Galvanostops:

- 1. für eine Auffangstange nebst Leitung 2 Mk. — Pf.
- 2. für jede weitere Auffangstange 1 Mk. 50 Pf.
- 3. für die Blitzableitung eines Kirchturms 10 Mk. — Pf.
- 4. für diejenige eines hohen Fabrikamins 6 Mk. — Pf.

Bei diesen Ansätzen ist die Untersuchung der Ableitungen und der Bodenleitungen inbegriffen.

b. Bei bloßer Besichtigung (ohne Anwendung des Galvanostops):

- 1. für jede Auffangstange eines gewöhnlichen Gebäudes 1 Mk. — Pf.
- 2. für die Auffangstange eines Kirchturms oder hohen Fabrikamins 2 Mk. — Pf.

Ist die Untersuchung außerhalb des Wohnsitzes des damit Beauftragten vorzunehmen, so wird außer den obigen Gebühren noch eine Ganggebühr von 20 Pf. für den Kilometer des zurückgelegten Wegs verwilligt.

Diese Ganggebühr wird, falls die Untersuchung sich auf eine Mehrzahl von Gebäuden erstreckt, auf die Eigenthümer der letzteren angemessen vertheilt.

Die Bürgermeisterrämter werden angewiesen, die Besitzer von Blitzableitungen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß wir für diejenigen Blitzableitungen, deren mittels Galvanostop stattgehabte Untersuchung nicht bis 1. Mai d. J. nachgewiesen sein wird, die Untersuchung von hier aus durch den amtlichen Blitzableitervisitator Schlossermeister Daler in Karlsruhe anordnen werden.

Durlach den 7. März 1889.

Großherzogliches Bezirksamt: Erleben.

Die Vertilgung der Raupen betreffend.

Nr. 4736. Diejenigen Bürgermeisterrämter des Bezirks, welche mit Erledigung der diesseitigen Auflage vom 2. Oktober v. J. Nr. 15074 — Amtsblatt Nr. 118 und 122 von 1888 — noch im Rückstand sind, werden an als baldigen Vollzug erinnert.

Durlach den 9. März 1889.

Großherzogliches Bezirksamt: Erleben.

Impfung 1889.

Nr. 223. In den nächsten Tagen beginnt im Amtsbezirk die Impfung und zwar werden zunächst die Schüler und Schülerinnen geladen werden. Hievon werden die Herren Schulvorstände mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß nach Erlaß Großh. Oberschulraths bei der Wiederimpfung jeweils ein Lehrer zugegen sein muß. Die Schul- und Gemeindevorstände werden immer rechtzeitig von der Vornahme der Impfung in Kenntniß gesetzt werden und haben dafür Sorge zu tragen, daß bei ungünstiger Witterung das Lokal mäßig erwärmt und eine hinreichende Menge warmen Wassers, sowie ein Handtuch vorhanden ist. Zugleich ersuchen wir die Herren Aerzte, sowie die Eltern oder Vor-

münder der Impflinge, uns von etwaigen Schädigungen durch die Impfung jedesmal in thunlicher Bälde Nachricht zu geben.

Durlach den 12. März 1889.

Reichert, Großh. Bezirks-Arzt.

Nr. 3019. 3004. Unterm Heutigen wurde in das diesseitige Genossenschaftsregister eingetragen:

1. Zu D.-Z. 4 — Spar- und Darlehenskassenverein Wilsferdingen —: In der Generalversammlung vom 5. Februar d. J. wurde an Stelle des Kathischreibers Georg Adam Kröner von Wilsferdingen dessen Sohn Landwirth Georg Adam Kröner von da als Rechner gewählt.

2. Zu D.-Z. 9 — Ländlicher Creditverein Spielberg —: Bei der am 6. d. Mts. durch den Verwaltungsrath des Vereins vorgenommenen Ersatzwahl wurde an Stelle des ausgetretenen Vorstandsmitglieds Christof Müller von Spielberg Landwirth Friedrich Möhner von da gewählt.

Durlach, 8. März 1889.

Großh. Amtsgericht: Diez.

Nr. 3116. Schlosser Otto Karl Georg Fränkle von Königsbach, welcher im Jahre 1869 die Heimath verlassen und bisher keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, wird hiemit auf Antrag seiner muthmaßlichen Erben aufgefordert, sich binnen Jahresfrist anher zu melden, widrigenfalls er für verstorben erklärt und sein Vermögen seinen muthmaßlichen Erben, nämlich dem Daniel Fränkle von Königsbach, der Christine geb. Fränkle, Ehefrau des Friedrich Stepler in Mannheim, Karolina geb. Fränkle, Ehefrau des Karl Bilger von Königsbach, Katharina geb. Fränkle, Ehefrau des Josef Lauz in Pforzheim, Elise geb. Fränkle, Ehefrau des Lithographen Marx in Karlsruhe, gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Großh. Amtsgericht:

(gez.) Diez.

Dies veröffentlicht

Durlach, 11. März 1889.

Der Gerichtsschreiber: Frank.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert am

Freitag den 15. März,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilsferdingen aus Domänenwald Buchwald:

- 6 Stück eichene, 26 buchene (40—70 cm starke) Klöße,
- 4 Birken, 100 buchene und eichene Wagnereftangen, 120 Ster buchene Scheiter, 60 Ster buchene und gemischte Prügel, 1800 buchene Wellen und 40 Ster dto. Stockholz.

Waldhüter Nonnenmacher in Untermutschelbach zeigt das Holz vor und fertigt Auszüge aus den Listen.

Grünwettersbach.

Steigerungs - Ankündigung.

Montag den 13. März,

Nachmittags 3 Uhr,

werden im Rathhause zu Grünwettersbach der Landwirth Jakob Müller Eheleuten von Wolfartsweier die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarlung Grünwettersbach in Folge richterlicher

Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird:

1. 111 Ar 20 Meter Acker in 10 Parzellen, taxirt zu 3310 M.

2. 36 Ar 58 Meter Wieje in 4 Parzellen, taxirt zu 1300 M.

Durlach, 18. Febr. 1889.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Bekanntmachung.

Den Bauplan der Stadt Durlach, hier die Stadterweiterung betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung Großh. Bezirksamts vom 4. März d. J., Nr. 4415, Amtsblatt Nr. 29, machen auch wir darauf aufmerksam, daß der Stadterweiterungsplan vom 8. d. M. an 14 Tage lang zur Einsicht im Rathhause aufliegt. Etwaige Einwendungen gegen das Vorhaben sind spätestens bis 22. d. M. bei Großh. Bezirksamt oder dem Gemeinderath schriftlich oder mündlich bei Ausschlußvermeiden geltend zu machen.

Durlach, 11. März 1889.

Der Gemeinderath:

J. B. d. B.:

G. Bull.

Siegrist.

Submission.

[Durlach.] Die städtische Krankenhäuserverwaltung hat im Wege der öffentlichen Submission nachstehende Gegenstände zu vergeben:

- 29 Meter 120 cm breiten gestreiften leinenen Drill,
- 43 1/2 Meter 83 cm breiten gestreiften blauen Vargent,
- 72 Kilogramm Roßhaar,
- 22 1/2 " Bettfedern,
- 6 Stück grauwollene Teppiche,
- 116 Met. weiße Gebildhandtücher,
- 231 Meter 83 cm breite weiße Leinwand,
- 88 Meter 83 cm breit weiß Chiffon,
- 24 Meter 83 cm br. Küchentücher,
- 2 Stück Wachsseile,
- 7 Stück Nachttischchen,
- 1/2 Duzend Strohsessel,
- 6 Kilogr. weiß carrirte Wolle,
- 2 Duzend farbige Mannshemden,
- 6 Stück Roßhaar - Matrazen anzufertigen,
- 4 Stück Wasser - Eimer,
- 1 Duz. email. Waschküpfeln,
- 1 Duz. email. Spucknäpfe.

Muster u. Lieferungsbedingungen, aus welchen das Nähere ersichtlich, liegen im städt. Krankenhause auf und sind die Angebote längstens bis zum 16. d. Mts. beim Gemeinderath einzureichen.

Durlach, 25. Febr. 1889.

Der Gemeinderath:

J. B. d. B.

G. Bull.

Siegrist.

Wiesenhöhren,

ein Wagen voll, sind billig zu verkaufen bei

Rudolf Becker in Stupsried.

Wilderdingen.
Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Wilderdingen versteigert am

Freitag den 15. März:

- 36 Stück Eichen von 1-4 fm,
- 5 Stück schöne Buchen,
- 1 Stück Eibbeer,
- 15 Stück Pappeln.

Die Zusammenkunft ist im Gabenschloß Vormittags 9 Uhr beim Weinstegle.

Wilderdingen, 8. März 1889.

Das Bürgermeisteramt:
Schäfer.

Auerbach.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Auerbach versteigert am

Mittwoch den 20. März

in ihrem Gemeinwald Distrikt Eichbusch und Sommerhalde:

- 25 Wagnereichen, darunter einige starke von über 1 Festmeter, und 15 forlene Säglöcher sehr schöner Qualität.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9½ Uhr im Distrikt Eichbusch nahe bei Langensteinbach.

Auerbach, 11. März 1889.

Der Gemeinderath:
Bodemer, Bürgermeister.

Jöhlingen.

Liegenschafts-Versteigerung

Josef Vorderer, lediger Landwirth von hier, verkauft mit obervormundschaftlicher Genehmigung

Donnerstag, 14. März,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhaus in öffentlicher Steigerung nachgenannte Liegenschaften:

- 1) Lgrb. Nr. 3701. 7 Ar 98 Meter Acker im Rödeltergrund, Anschlag 280 Mt.;
- 2) Lgrb. Nr. 5471. 8 Ar 94 Meter Acker im Dittengrund, Anschlag 50 Mt.;
- 3) Lgrb. Nr. 10,082. 9 Ar 30 Meter Acker auf dem Heuberg, Anschlag 180 Mt.;
- 4) Lgrb. Nr. 5611. 7 Ar 58 Meter Acker im Sandweg, Anschlag 30 Mt.;
- 5) Lgrb. Nr. 10,973. 12 Ar 12 Meter Acker zu Attenthal, Anschlag 260 Mt.;
- 6) Lgrb. Nr. 8208. 12 Ar 66 Meter Acker im Sandgäble, Anschlag 120 Mt.;
- 7) Lgrb. Nr. 6736. 8 Ar 60 Meter Acker auf dem Roth, Anschlag 50 Mt.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Jöhlingen, 11. März 1889.

Das Bürgermeisteramt:
Mittel.

Grabarbeit.

Das Ausgraben der Fundamente (ca. 100 cbm) zu dem Uebergangssteg an der Station Durlach nebst Abfuhr des Bauschuttes soll im Wege schriftlicher Submission vergeben werden.

Offerten beliebe man an Herrn Bierbrauer **Genter** hier längstens bis **Donnerstag den 14. d. M.** abzugeben.

Durlach, 11. März 1889.

J. Leukler.

Vieh-Versteigerung.



[Durlach.] Aus dem Nachlaß der verstorbenen Christian Rittershofer Wittwe, Karoline geb. Knecht dahier, werden

Freitag den 15. März,

Vormittags 9 Uhr,

im Hause Nr. 14 der Samstraße:

- 1 Fährkuh,
 - 1 Fährkuh mit Kalb,
 - 2 Fäuserichweine,
 - 15 Hühner und 1 Hahn
- gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Durlach, 11. März 1889.

Das Waisengericht:
Karl Goldschmidt.

An die Freunde des evang. Kirchengesangsvereins dahier!

Da nunmehr die Jahresbeiträge für den evang. Kirchengesangsverein dahier für 1889 wieder zu erheben sind, so werden die geehrten passiven Mitglieder, sowie etwa weitere Freunde des Vereins hiemit gebeten, ihre diesjährigen Beiträge den beiden Mitgliedern, welche mit dem Einzuge beauftragt sind, in den nächsten Tagen abgeben zu wollen.

Durlach, 12. März 1889.

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Consum-Verein Durlach, G. G.

Generalversammlung am **Freitag, 15. März,** Abends 8 Uhr, im Gasthause zum „Anker“ dahier.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage und Rechenschaftsbericht pro 1888.
2. Vertheilung der Zinsen aus den Geschäftsanteilen.
3. Neuwahlen.
4. Besprechung verschiedener Angelegenheiten.

Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erjucht.

Der Vorstand.

25 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den Thäter ermittelt, der in letzter Zeit meinen eisernen Brunnen in der Sandgrube durch Abschrauben und Wegnahme des Gimers ruinirte.

Gröhingen, 12. März 1889.

Jacob Daubenberger.

Für

junge Gaischenfelle

(Zickelfelle) zahlt die höchsten Preise

H. Döttinger.

[Durlach.] Unterzeichnete hält den geehrten Herrschaften ihre Dienste bestens empfohlen. Ordentliche Mädchen finden sofort oder auf Oftern Stellen durch

Frau **Walter,**

Stellenvermittlung, Durlach.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen jüngeren **Tagelöhner.** **Glacélederfabrik Durlach:** Herrmann & Ettlinger.

Zimmer, ein hübsch möbirtes, ist zu vermieten **Ettlinger Straße 3.**

Diebrüben, 50-60 Ztr., hat zu verkaufen **Heinrich Geyer, Schmiedmstr.**

Diebrüben, ca. 80 Zentner, sind zu verkaufen **Kellerstraße 33.**

Gartenbauverein Durlach.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden hiermit zu einer Versammlung auf nächsten **Mittwoch, den 13. d. M.,** Abends 8 Uhr, in den unteren Saal der „Karlsburg“ dahier ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Vorsitzenden über die Bekämpfung schädlicher Thiere.
 2. Verloosung einer Beerenmühle und einer Saftpresse.
- Durlach, 10. März 1889. **Der Vorstand.**

Englischer

Fußboden-Öel-Glanzlack.

Dieser echte englische **Fußboden-Öel-Glanzlack**

ist das Beste, was bis jetzt für Fußbodenanstriche fabrizirt wird; derselbe ist in ca. 3 bis 4 Stunden vollständig trocken, fleckt und riecht nicht und verträgt Abwaschungen mit Seife. Zu haben in Blechkannen von 1, 2 und 5 Kilo zu **1 Mt. 40 Pf.** per 1 Kilo inclusive Blechkanne in der alleinigen Niederlage bei



Carl Vollmer, Hauptstr. 59.

Kleesamen und Saatwicken

in bester Qualität zu den äußerst billigen Preisen empfiehlt

August Schindel,

Gaße der Adler- und Schlachthausstraße Nr. 1.

Sämereien.

Alle Sorten Feld- und Garten-Sämereien auf kommendes Frühjahr in guter, keimfähiger Waare empfiehlt billigt

Ph. H. Meier,

Samenhandlung u. Handelsgärtnerei, Basler Thor Nr. 1.

Stodfische

jeden Freitag bei

G. J. Blum.

Ein Tafelklavier

und ein Kinderstuhwagen sind zu verkaufen

Herrenstraße 13 im Laden.

Junge Bäume, Nespel- & Birnen-Hochstämme, feines Tafelobst, sind zu verkaufen **Stärkefabrik.**

Zimmer.

ein freundlich möbirtes, ist so gleich zu vermieten

Herrenstraße 19, 2. St.

Im Steinbruche von **Willet** am Hoyer können

Mauersteine

abgeführt werden; Näheres im Steinbruche.

Karlsruhe.

Vorhangstoffe,

weiss, crème & farbig, in grosser Auswahl, zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Heinrich Cramer,

189 Kaiserstrasse 189.

Ein junges Mädchen, welches sich im Damenkleidermachen auszubilden wünscht, kann sofort eintreten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist wegen Wegzugs auf den 23. April zu vermieten **Lammstraße 39.**

Keller, einer im Hoyer, einer an der Dürrbach und einer in der hinteren Luß, sind auf 6 Jahre zu verpachten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Keller gesucht.

Einen geräumigen Keller, der sich zur Lagerung von Wein eignet, sucht sogleich oder später

F. Weitz zum Bahnhof.

Junge & alte Gaiseln

werden bei mir geschlachtet und für die Felle die höchsten Preise bezahlt.

Hugo Witt,

Pfinzvorstadt 16.

Verkauf.

Ein den Erben der f. Weiß zum grünen Baum in Karlsruhe angehörender **Alee-Acker**, an der Ettlinger Landstraße gelegen, nächst den Gärten, ca. 1 Morgen groß, mit mehreren tragbaren Obstbäumen, ist um den Preis von **M. 1200.-** im Auftrag zu verkaufen. Gest. Offerten beliebe man bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Veilchen-Seife, Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt a Packet (3 Stück) 40 Pf. **F. W. Stengel.**

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag den 14. März. 36. Ab.-Vorst. **Beatrice und Benedikt,** Oper in 2 Aufzügen nach Shakespeare. Text und Musik von H. Verloz. Deutsche Uebersetzung von Rich. Pohl. Die Recitative von G. zu Putzig und Felix Mottl. Anfang 7 Uhr. Freitag den 15. März. 37. Ab.-Vorstell. **Sie weint,** Lustspiel in 1 Akt von F. Eilejus. — **Epidemisch,** Schwant in 4 Akten von J. B. von Schweiger.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

9. März: Hilba Elisabetha, Bat. Julius Mayer, Schlosser.

Gestorben:

13. März: Jakobine geb. Giese, Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Heinrich Weiler, 46 Jahre alt. Ein todtgeborenes Knäblein, Bat. Johann Heinrich Weiler, Fabrikarbeiter.

Redaktion. Druck und Verlag von H. Tups, Durlach.